

In der Ewigkeit verloren

Das Collegium musicum Potsdam spielt eine „Sinfonie der Klagelieder“ zum Anti-Kriegstag

Oranienburg (tas) Im Saal ist es mucksmäuschenstill, als Dirigent Parcival Módolo am Sonntag beim Konzert des Sinfonieorchesters Collegium musicum Potsdam in der Gedenkstätte Sachsenhausen seinen Taktstock erhebt. Vier Musiker streichen langsam mit den Bögen über ihre Kontrabässe. Dunkle Töne brummen durch den Raum. Nach und nach mischen sich die helleren Celli, Bratschen und Violinen in den Klangteppich. Es klingt wie im Morgengrauen, wenn sich die ersten Lichtstrahlen ihren Weg durch die Wolken bahnen.

Langsam steht Sopranistin Gabriele Näther auf. Zu einem Klagelied aus dem Heiligenkreuz-Kloster erhebt sie ihre Stimme: „Geliebter, auserwählter Sohn, teile mit der Mutter deine Wunden.“ Um den Hals trägt die Sängerin ein Kreuz. Ein Zuhörer hört dem Lied, das vom



Konzentriert: Die Musiker des Sinfonieorchesters Collegium musicum Potsdam rührten mit ihrem Spiel sogar Besucher sogar zu Tränen.

Foto: Rita Seyfert

Verlust des Kindes erzählt, mit geschlossenen Augen zu. Eine Frau schluchzt. Plötzlich: Ein

Glockenschlag wie in der Kirche ertönt. Wie der Atem der Ewigkeit versinken die Töne nach und

nach wieder in der Tiefe. Die melancholischen Melodien sind denen gewidmet, die im Kampf gegen Faschismus und Krieg ihr Leben ließen. Die Sinfonie der Klagelieder spielte das Orchester im Rahmen des Anti-Kriegstages, der an den Beginn des Zweiten Weltkrieges vor 74 Jahren, am 1. September 1939, erinnert.

Mit dem Konzert wollen die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und die Musiker den 50 Millionen Toten gedenken, die der Zweite Weltkrieg gefordert hat. Was die drei Sätze der „Sinfonie der Klagelieder“ des polnischen Komponisten Henryk Mikołaj Górecki vereint, ist die Trauer einer Mutter um ihr Kind, erklärt der künstlerische Leiter des Orchesters, Knut Andreas. „Das ist wohl das Schlimmste, was eine Frau erleben kann, dass ihr das Kind gewaltsam entrisen wird.“